

gut gelungene Geschichten dabei, z. B. Familienfasttag — aber wie? (52) oder Pelikan (119) und die anderen sind nach den Worten der Verfasserin als „Rohmaterial“ sicherlich gut zu gebrauchen, um es selber (hoffentlich?) besser zu machen.

Linz

Georg Scherrer

LÄPPLE ALFRED/BAUER FRITZ, *Christus — Das Leben*. Katholische Lebenslehre für 15- bis 16jährige Schüler. 2. Aufl. (240.) Kösel, München 1967. Ln. DM 7.50.

In vier Abschnitten: Entscheidung für Christus (11—78), Das christliche Selbstverständnis (79—162), Der Mitmensch an Deinem Lebensweg (163—183), Verantwortung des Christen in der Gemeinschaft (184—237) werden die wichtigsten Glaubens- und Sittenlehren in ansprechender, moderner, tiefgründiger und überzeugender Weise für die heutige Jugend dargestellt. Es wird versucht, das Sinnvolle des christlichen Glaubens und Lebens auch in der heutigen Zeit aufzuweisen. Zur Erläuterung des Dargestellten werden reichlich Stellen aus der Hl. Schrift, aus päpstlichen Enzykliken, aus Konzilsentscheidungen und Aussprüche christlicher und nichtchristlicher Persönlichkeiten zitiert. Das Buch enthält auch ansprechende Bilder zur besseren Erfassung der Darlegungen. Die „Überlegungsfragen“ und „Aufgaben“, die am Ende mancher Kapitel stehen, regen den Leser zum selbständigen Denken und Urteilen an. Das Buch ist als Lehr- und Lebensbuch sehr zu empfehlen. Hätten wir in unserer Jugend ein ähnlich gutes Buch gehabt!

LÄPPLE ALFRED, *Kirchengeschichte in Längsschnitten*. (256.) Kösel, München 1968. Ln. DM 8.50.

Das Buch gliedert sich nach einem Vorwort am Anfang und einem Personen- und Sachregister am Ende in 8 Abschnitte, die von verschiedenen Fachmännern geschrieben sind: Geschichte der Päpste (A. Läpple), Die Missionsgeschichte (A. Baur), Kirche und Staat (N. Fuchs), Geschichte der Konzilien (A. Läpple), Die Einheit der Kirche Christi (W. Blasig), Geschichte der Orden (A. Läpple), Theologie und Frömmigkeit (K. Heinrich), Christliche Kunst (R. Seitz). Jedem Abschnitt ist eine Inhaltsübersicht vorangestellt. Die einzelnen Themen werden mit gediegener Sachkenntnis und Sorgfalt behandelt vom Anfang bis zu den neuesten Entwicklungen und modernsten Problemen. Das Buch sucht die geschichtlichen Ereignisse, die Geistesströmungen und Triebkräfte der einzelnen Ereignisse und Entwicklungen darzustellen. Die Darstellung ist sachlich, nüchtern und gerecht, bringt auch häufig interessante Einzelheiten und sucht, da es sich um ein Lehrbuch für höhere Schulen handelt, der Jugend bleibende Werte aufzuzeigen. Geographische Skizzen, kurze

Zusammenstellungen und Übersichten, gute Bebilderung geben dem Buche eine erfreuliche Anschaulichkeit. Corrigenda: Kremsmünster liegt in Oberösterreich, nicht in Niederösterreich (49), Klemens Maria Hofbauer kam 1808 (nicht 1818) nach Wien (217).

Altmünster

Rudolf Wagner

KAMPMANN THEODORICH, *Jugendkunde und Jugendführung*. Band II. Die Reifezeit. (310.) Kösel, München 1970. Ln. DM 29.50.

Zu diesem Thema einen II. Bd. über die Reifezeit zu schreiben, ist ein größeres Wagnis als ein I. Bd. über die Kindheit (vgl. ThPQ 115 [1967] 103), und zwar nicht bloß wegen der gehäuften neueren Literatur, sondern auch wegen der Ratlosigkeit der Gesellschaft über eben diese Jugend. Aber der erfahrene Jugendpsychologe und Religionspädagoge konnte diese umfassende Darstellung wagen und eine erdrückende Fülle jugendkundlicher, psychologischer und soziologischer Literatur berücksichtigen und kritisch werten.

Zuerst bringt K. eine Analyse, die sich vorwagt bis in die Hintergründe der Zeiterscheinungen. Dann folgt eine ausführliche Behandlung der Pubertät und der Gestalten jugendlichen Reifens. Wie sich hier das Physische, das Psychische und das Seelisch-geistige durchwirken, wie die Einheit und Verschiedenheit sich gestalten, kann nur kurz skizziert werden.

In der physiologischen Deutung beobachtet der Autor vor allem die Akzeleration und die destruktiven Kräfte der Gesellschaft von heute. In der Psychoanalyse Freuds legt er eine Wurzel bloß und in der Erziehungs-ideologie Deweys eine Grundquelle unseres seelischen Lebens. Wohl wird auch die Möglichkeit der Sublimierung des Sexualtriebes (58) dunkel angedeutet. Wäre nicht hier auch Messner J., Widersprüche in der menschlichen Existenz, 75 f, zu erwähnen? Nachwirkungen Freuds als Sexual-Ideologe und Deweys als Erziehungs-Ideologe sind auch auf europäischem Boden erschreckend. Die Gefahren, die der Gesellschaft und Erziehung drohen, sind bereits in ein akutes Stadium getreten. In der psychologischen Deutung wird in subtiler Form das Erwachen der Seele zu sich selbst, vom endothymen bis zum geistigen Begriff, die Tendenzen der inneren Bewegung gut geschildert. Es zeichnet sich die phasentypische Sozialität, das Erwachen des Gemütes, der Stimmungen des Herzens, das Entfalten der Instinkte und Triebe, die verschiedenen Formen der Selbstbehauptungstendenz ab (69). In der pneumatischen Deutung umkreist das Geistige den ganzen Menschen in seiner Bezogenheit zu Gott. Im Gewissen öffnet sich eine letzte Persontiefe (101). Etwas Geheimnisvolles wird damit angerührt und in der Entwicklung kurz gezeichnet.

Die anthropologische Valenz religiöser Erfahrung wird durch veranschaulichende Beispiele aus der Literatur und Hagiographie gezeigt. In anthropologischer Sicht überschneidet sich das Religiöse mit der Wirklichkeit, mit der Weltgeschichte. Mit großem Nachdruck weist der Autor auf eine psychogene Führung in der Schule hin, auf phasengerechten Umgang mit den Gleichaltrigen, auf die Gestaltung einer inneren Welt und zeitgerechter Aszese und vor allem auf personal-partnerschaftliche Wegweisung hin. Bedacht seien hier Naturkunde, Geschichtsunterricht, Leitbilder, musische Fächer, Deutsch-Unterricht. Die Welt mit ihren Illusionen bedeutet keine Lösung, einzig in Christus findet die ringende Persönlichkeit Ruhe.

Die folgende Darstellung der „Adoleszenz“ bietet gegenwarts-spezifische Befunde, die das Epochal-typische artikulieren, aber auch die Wesensgesetze der Verwandlung des Jugendlichen in den Erwachsenen nicht verschwinden lassen. Wesensgemäß sind Fragen um das Gemüt und das Gewissen, um die mitmenschliche Sozialität, um Beruf und Familie fällig. Das phasen-typische Anliegen der Adoleszenz ist die Sinnfrage, die altersgemäßen Probleme, das Hineinwachsen des Jugendlichen in die gesellschaftlichen Strukturen der Arbeitswelt, die Berufswahl, der Beruf, die Bildung, Ausbildung und Gestaltung der Freizeit. Als Voraussetzung für das Hineinwachsen in Ehe und Familie gilt der personale Selbstbesitz. Selbstreflektierend skizziert der Autor den Weg, wobei er vor allem die Pflege der Gemütskräfte, der Rücksichtnahme und Hingabe betont, die Formung und Reifung der geschlechtlichen Beziehungen vor der Ehe, das Heranreifen zum personalen Selbstbesitz, zur Persönlichkeit. Mit einem Blick auf die kulturellen Interessen der Gegenwartsjugend und ihrer Einstellung gegenüber Christus, Glauben und Kirche, findet das Buch einen Ausklang.

In dieser Zeit einer verwirrenden Problematik der Jugendkunde und Jugendführung ist das Buch mit seinem Reichtum an Erfahrung, seiner Suche nach grundsätzlichen Lösungen, der Heranziehung so reicher Literatur, Dichter und Fachleute, ein wahrer Gewinn. Die Sprache ist mehr gepflegt als einfach, die Probleme sucht der Autor vielfach reflektierend in Anlehnung an Fachleute, Dichter zu lösen, wobei allerdings eine größere Konkretheit an den Fragen und Antworten erstrebenswert erschiene. Das Buch ist ein Markstein jugendkundlicher und jugendführender Wegweisung.

LinZ

Alois Gruber

DREISSEN JOSEF, *Gegenwärtigkeit*. Die Übersetzung des Glaubens für heute. (Aktuelle Schriften zur Religionspädagogik,

Bd. 21.) (160.) Herder, Freiburg 1970. Kart. lam. DM 17.80.

J. Ratzinger hat kürzlich bedauert, daß es um den Holländischen Katechismus so still geworden ist (vgl. Hochland 62 [1970] 301). Dreissen möchte das Gespräch über dieses epochemachende Glaubensbuch fortführen und vertiefen (5) und tut das auch (vgl. etwa 11, 90 f, 150–154). Er leistet aber erheblich mehr. Ich stehe nicht an, sein Buch als Aufriß einer Verkündigungstheologie für die Gegenwart zu bezeichnen.

Hauptanliegen dieses Buches aus der bewährten Reihe ist es nämlich, dazu beizutragen, daß der bisherige theologisch-lehramtlich deduzierende „*Katechismus*“ immer auch „*Anechismus*“ sei, eine Glaubensverkündigung also, die Lebenssituation und Glaubensbewußtsein ihrer jeweiligen Adressaten berücksichtigt (vgl. 9–26, 75). Zu diesem Zweck untersucht D. zunächst die katechetische Bedeutung der Lehre des II. Vatikanums von der Hierarchie der (Glaubens-) Wahrheiten (26–58). Er bedenkt sodann die Unterscheidung zwischen essentiellen und existentiellen Wahrheiten und den Unterschied zwischen reflektiertem und unreflektiertem Glauben im Hinblick auf Religionsunterricht und Katechese (59–81). Ferner definiert und begründet Vf. darin die Prinzipien der Übersetzung der tradierten Glaubenswahrheiten in eine Botschaft für Menschen von heute (82–120). In den beiden letzten Kapiteln exemplifiziert er diese grundsätzlichen Überlegungen am Vergleich herkömmlicher und zeitgerechter Gottes- und Christusverkündigung (121–160). Sein Leitmotiv bei diesem Unternehmen umreißt D. also m. E. prägnant, wenn er feststellt: „Die Botschaft Jesu und die Dogmen der Kirche müßten immer wieder aufs neue *umgesprochen werden in zeitgemäße Denkformen*, so daß sie von der jeweiligen Generation verstanden werden können. Das Zeitbedingte und Zeitgültige einer vergangenen Epoche muß jeweils fallen, um das Unbedingte und Endgültige zu tradieren. Es gibt bei der Botschaft Jesu eine variable und eine konstante Komponente“ (177 f). Aber auch andere Zentralanliegen seines Buchs arbeitet D. überzeugend heraus. Vor allem aktualisiert er das Basispostulat der klassischen Verkündigungstheologie, die Forderung nach radikaler Christozentrik der Glaubensverkündigung (vgl. bes. 28 f, 52–54). Ferner kennzeichnet D. treffend herkömmliche kirchliche Anthropologie, heutiges Denken sowie überholte und zeitgemäße Glaubensvorstellungen von Gott und Christus (84 ff, passim).

Seine Sprache ist überall gut verständlich und frei von Effekthascherei. Aus den Bildern, Vergleichen und Symbolen, die D. verwendet und vorschlägt, spricht der katechetische Meister (vgl. bes. 28, 37, 79 f, 91 f, 108 f, 130